

Votum:

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes
Amen

Eingangsspruch: (Joh. 10, 11a, 27 - 28a)

Christus spricht: „Ich bin der gute Hirte.
Meine Schafe hören meine Stimme,
und ich kenne sie, und sie folgen mir;
und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Psalmgebet: (Psalm 23/EG 711)

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.
Amen.

Gebet:

Gott, Du bist der, der Du für uns sein wirst.
Stabträger, Tischdecker,
Königsalber, Feindevertreiber, Hausbesitzer.
Tausendfach sind Deine Namen,
aber immer bist Du für uns.
Wir stehen vor Dir als die, die wir sind:
Schutzsuchend, hungrig,
gebeugt, gejagt, unbehaust.
Wir bitten Dich, nimm uns an
und nimm uns auf
wie ein guter Hirte seine Herde.
Amen.



Wer will schon gerne Schaf sein? – Gedanken zum 23. Psalm:

Wir gehen eine Weile miteinander, schweigen. Dann sagt er unvermittelt:

"Weißt du was? Eines soll bitte nicht passieren:
Dass auf meiner Beerdigung Psalm 23 gelesen wird.
Oder dass am Ende noch darüber gepredigt wird!"

*Er wirkt aufgeregt. So kenne ich ihn eigentlich nicht.
Wo er doch der Kirche sehr verbunden ist.
Und dann lehnt er diesen vielleicht bekanntesten Text der Bibel ab?*

"Aber warum denn nicht?"

"Ach, weißt du - diese Frömmerei. Diese süßlichen Bilder!
Und ich soll Schaf sein. Also dieser Trost kann mir gestohlen bleiben."

"Ja, aber ... Findest du das süßlich? Das dunkle Tal?"

"Das dunkle Tal ist doch in diesem Psalm nur dazu da,
um schnell überwunden zu werden.
Ruck, zuck kommt der Trost hinterher:
Dein Stecken und Stab trösten mich.
Das geht so schnell! So ist das doch nicht im Leben."

Wieder gehen wir schweigend nebeneinander her.

"Das stimmt, so schnell geht das nicht im Leben", sage ich.

"Aber das sagt der Psalm ja auch gar nicht."

"Ich kann diesen Satz nicht hören,
ohne gleich den Stecken und Stab schon vor Augen zu haben.

Der Psalm ist zu bekannt.

Wenn ich anfangen will, ihn zu sprechen, rattert er bis zum Ende durch."

"Wahrscheinlich muss man erst mal eine lange Pause machen,
wenn man diesen Satz sagt:

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal."

"Ja, vielleicht."

"Mehrere Tage oder Wochen,
einfach Pause nach diesem Satz."

"Hm."

"Oder mehrere Jahre."

Er schweigt. Wir gehen. Ich versuche es noch einmal:

"Vielleicht ist der Psalm ja am Ende eines Lebens entstanden.

Als Rückblick, als Zusammenfassung.

Und zwischen den einzelnen Zeilen liegen Jahre,

vielleicht Jahrzehnte."

"Hm. - Du meinst, der Faktor Zeit
kommt in diesem Psalm immer zu kurz?"

"Genau."

"Das wäre natürlich was.
Das wirft ein anderes Licht auf diese Worte."

Er bleibt stehen.

"Ich muss nicht immer alles begreifen.
Und sofort für mich annehmen.
Diese vielen Bilder des Psalms - die passen ja gar nicht immer.
Ich muss mir die ansehen, die mich gerade jetzt berühren."

"Ja."

"Ich glaube, mir würde es auch helfen,
wenn es andere Worte für diesen Psalm gäbe.
Was man schon zu oft gehört hat,
kann man nicht mehr wahrnehmen.
Da geht nur noch eine Schublade auf."

"Eine neue Übersetzung?
Na ja, ich finde ja, dass Luther diesen Psalm
wunderschön übersetzt hat.
Aber du hast recht,
manchmal muss man neue Worte haben,
um etwas neu zu hören.
Wie wäre es zum Beispiel mit:
Ich gehe in einem Tunnel ohne Licht
anstelle des finsternen Tals?"

"Tja. Nicht schlecht.
Aber dann doch zu technisch.
Das lenkt mich ab."

"Dann vielleicht:
Ich habe meine Kündigung bekommen?
Oder: Mein Mann hat mich verlassen?
Oder: Diagnose Krebs?"

"Ja, das ist es. Das finstere Tal."

Wir kommen an eine Wegkreuzung und bleiben stehen.
Er denkt nach, sieht mich dann an.

"Für jeden etwas anderes.
Man kann so einen Psalm ja nicht einfach jemandem überstülpen
und dann sagen: So ist es - dein Leben.
Sieh es bitte genau so wie der Mensch,
der diese Worte zum ersten Mal gesprochen hat."

"Es ist für jeden anders.
Und ich muss nicht jedes finstere Tal dieser Welt durchschreiten.
Es reicht ja mein eigenes."

"Und Stecken und Stab, also das Tröstliche,
das ist dann auch sehr unterschiedlich."

"Na klar.
Was dich tröstet,
würde andere vielleicht erschrecken.
Wer weiß."

"Am Ende des Lebens –
vielleicht klingt da der Psalm noch mal anders."

"Nicht nur am Ende des Lebens.
In der Jugend klingt er anders
als in der Mitte des Lebens."

"Vielleicht ist es doch nicht schlecht, Schaf zu sein.
Einen Hirten zu haben.
Aber diesen Psalm,
den muss ich ganz langsam sprechen.
Zwischen den Zeilen stecken Jahre."

"Genau."

"Dann passt er auch zu meiner Beerdigung."

"Genauso wie zum Leben."

Amen.

Fürbittengebet:

Ewiger Gott, wer will schon gerne Schaf sein?
Du bist Hirte und hast es nicht einfach mit uns.
Manchmal wollen wir einfach nicht behütet werden.
Wollen selbst Wege gehen und Erfahrungen machen.
Wie gut, dass du uns auch dann nicht einfach gehen lässt.

Wir bitten dich für diejenigen unter uns,
die sich wie verirrte und einsame Schafe fühlen:
Dass sie nicht in ihrer Not verzweifeln,
sondern neu Gemeinschaft und Orientierung finden.
Darum rufen wir zu dir: Gott, erhöre uns!

Wir bitten dich für die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Kultur:
Dass sie nicht ihren eigenen Vorteil und Gewinn suchen,
sondern sich für das Wohl der Menschen einsetzen.
Darum rufen wir zu dir: Gott, erhöre uns!

Wir bitten dich für die Herrschenden in aller Welt,
dass sie für die Menschen eintreten und nicht gegen sie.
Wir denken heute besonders an die Situation in Myanmar,
aber auch in Weißrussland und in so vielen anderen Ländern:
dass die Kinder, Frauen und Männer Gerechtigkeit und Freiheit erfahren:
Darum rufen wir zu dir: Gott, erhöre uns!

Wir bitten dich für deine Kirche hier und in aller Welt,
dass Christen überall mündig werden und Verantwortung übernehmen.
Besonders bitten wir die für die Opfer von Missbrauch und Gewalt,
dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt und sie Hoffnung gewinnen können.
Darum rufen wir zu dir: Gott, erhöre uns!

Wir bitten dich: Bleibe bei uns als unser guter Hirte,
geh mit uns auf den Wegen unseres Lebens
und führe uns deiner Herrlichkeit entgegen.
Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

**Wer noch nicht genug vom Lesen hat –
hier ein paar Lese Früchte aus meiner Vorbereitung:**

Schlaue Schafe

Schafe sind schlauer als gemeinhin angenommen. Australische Wissenschaftler haben 60 Tiere immer wieder in ein Labyrinth geschickt und dabei festgestellt, dass sich die Tiere schon nach drei Tagen deutlich schneller zurecht fanden. Auch als der Test einige Zeit später wiederholt wurde, hatten die Schafe den richtigen Weg noch im Kopf. (nacherzählt von Detlef Albrecht)

Herdentrieb

Forscher haben herausgefunden, dass Menschen wie Schafe sind, wenn sie in Massen auftreten. Es genügt, wenn nur wenige Leute sagen, wo es langgeht - die anderen folgen. Bei einem Versuch mussten acht Teilnehmer in einem Kreis bestimmte mit Buchstaben markierte Punkte erreichen. Dabei wurde nur wenigen gesagt, welche Punkte erreicht werden sollten. Die Gruppe musste aber, um die Aufgabe zu erfüllen, zusammenbleiben und durfte dabei keinesfalls miteinander sprechen. Die nicht informierten folgten fast unbewusst den führenden - informierten - Personen. (nacherzählt von Detlef Albrecht)

Anders betrachtet

Ein guter Hirte darf auch böse werden; ein gewissenhafter Gärtner muss auch die Schere anlegen. Das ist keine neue Erkenntnis, muss aber immer neu gesagt werden. Gott ist die Liebe, aber die Liebe ist nicht nur lieb. Es gibt ja Hirten in der Welt, die verführen; und es gibt Kraut im Garten, das den Früchten nicht dienlich ist. Das muss weg. Und falsche Hirten auch. Sie suchen nicht das Wohl aller, sondern ihr eigenes Wohl. Sie suchen nicht das Verlorene, sondern sich selbst.

Der beste Hirte ist wohl der, der einmal Schaf war. Und nicht vergisst, dass er das war. Jesus war es. Lebte in der Welt, richtete sich nach Ordnungen des Staates und seiner Religion. Und spürte, dass Ordnungen gut sind, meistens. Aber eben gern außer Kraft gesetzt werden von denen, die ihr eigenes Wohl suchen. Denen setzte er seinen Widerstand entgegen, im Namen Gottes. So sind Hirten. Sie achten den Herrn, der sie eingesetzt hat. Dem die Herde gehört. Der ihr Wohl will. Und das Wohl aller beginnt mit dem Wohl derer, die sich unwohl fühlen. (Oliver Ruhl)

Denkanstoß: Herrschen

Die Leute ärgern sich nicht über Befehle: Sie erwarten sie. Sie ärgern sich nur über Unverschämtheiten und schlechte Behandlung, über unmäßig hohe Arbeitszeit und geringe Bezahlung; und alle, die sie schlecht behandeln und unterbezahlen, bezeichnen diesen Ärger als Ungehorsam; aber er ist nichts dergleichen.
(George Bernhard Shaw (1856–1950) Irischer Dramatiker und Schriftsteller)